

## Vorwort

„Beim Übergang von der Erfahrung zum Urteil, von der Erkenntnis zur Anwendung ist es, wo dem Menschen gleichsam wie an einem Passe alle seine inneren Feinde auflauern.“<sup>1</sup> Mit diesen Worten beschrieb Johann Wolfgang von Goethe den Erkenntnisprozess des Menschen im Rahmen seiner naturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Sich einer wissenschaftlichen Ausarbeitung hinzugeben, kommt einem Aufstieg zu einem Gipfel – einem Pass – gleich, bei dem der wahre Weg nicht vorgezeichnet ist. Der Weg offenbart sich erst beim Beschreiten, und der wissenschaftliche Erkenntnisprozess sowie die dynamischen Umwelteinflüsse erfordern eine akribische und flexible Arbeitsweise gleichermaßen.

Die Thematisierung von exotischen Währungsräumen zeichnete schließlich einen Pass, der mehr Kehlen und Steigungen aufweisen sollte, als dies anfangs absehbar war. Auch die Gewissheit, dass der Weg nicht stetig den Pass hinaufführt, sondern von zahlreichen Aufs und Abs begleitet wird, war eingangs weniger präsent, als dies heute mit Abschluss des Forschungsprojekts resümiert werden muss. Die Diskussionen um den Brexit beispielsweise, sie waren zu Beginn des Vorhabens noch nicht entfacht, und somit war auch die Dynamik der Entwicklungen von sogenannten Standardwährungen nicht absehbar. Ebenso überholten sich die politischen Zustände in zahlreichen Staaten, vor allem in Lateinamerika und nicht zuletzt auch in Brasilien, mehrfach.

Brasilien durfte ich im Februar 2018 selbst besuchen und konnte mir ein Bild von den Gepflogenheiten vor Ort machen. Neben kulinarischen Herausforderungen und sportlichen Wettstreiten mit den Kolleginnen und Kollegen standen der Alltag im Finanzierungsgeschäft und Gespräche mit lokalen Anwälten, Wirtschaftsprüfern und Geschäftspartnern. Den stärksten Eindruck jedoch hinterließ die Art und Weise des Lebens, die andere Einstellung, Umständen zu begegnen und zu entscheiden. Als an einem Morgen überraschend eine Art Monsunregen niederging und sich die gesamte Straße in einen kleinen Bach verwandelte, stand ich als einsamer Europäer am Straßenrand. Ich beschäftigte mich mit der – im Nachhinein – völlig naiven und (im wahrsten Sinne des Wortes) überflüssigen Frage: Wie komme ich trocken, vor allem mit trockenen Füßen, ins Büro? Ich war der Einzige, der sich damit auseinandersetzte, denn schließlich gingen Slipper, High Heels, Turnschuhe und Flipflops gleichsam durch den braunen Bach an mir vorbei. Anstatt sich Minuten damit zu beschäftigen, die zunehmende Nässe von oben zu akzeptieren, hieß es Augen zu und durch. Brasilien ist eben anders, wie ich in meiner Arbeit an vielen Stellen anmerken werde: Brasilien ist einzigartig.

Dieses emotionale Land in eine analytische Perspektive zu zwingen und sich mit den Fakten der Wechselkursmärkte vertraut zu machen, gehörte zu den großen Herausforde-

---

<sup>1</sup> Goethe, Johann Wolfgang (1921): S. 15.

rungen – vor allem dann, wenn die gewonnenen Erkenntnisse mit lokalen Fachleuten diskutiert wurden. Allerdings sind der Austausch zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und die praktische, unmittelbare Erfahrung vor Ort von einzigartigem Nutzen für das wissenschaftliche Arbeiten. Ebenso zeichnen die Fähigkeit und Möglichkeit der Abstraktion sowie Übertragung – eben jener Übergang wie ihn Goethe beschrieb – am Ende meinen ganz persönlichen Mehrwert der wissenschaftlichen Arbeit aus.

In erster Linie bedanke ich mich bei Prof. Dr. Michael Lister für die umfangreiche Begleitung, weiterführende Kritik und vor allem für die unermüdlichen Motivationskünste während des gesamten Vorhabens. Gleichzeitig danke ich Prof. Dr. Reinhold Hölscher, der sich sofort für das Thema und die Arbeit begeisterte. Zudem gilt meine Wertschätzung allen Professorinnen und Professoren der Steinbeis-Hochschule für die zahlreichen Kolloquien und die Ausdauer, meinen Ausführungen zu folgen, sowie für die anschließenden Diskussionen und Hinweise, die mich in meiner Forschung voranbrachten. Für die Möglichkeit, mich in diesem Rahmen entfalten zu dürfen, bedanke ich mich bei Wolfgang Grenke, Prof. Dr. Uwe Hack und Prof. Dr. Ernst-Moritz Lipp. Sie eröffneten mir das unmittelbare Transferieren meiner Forschungserkenntnisse in den praktischen Zusammenhang und waren stets interessiert am Fortschritt all meiner Untersuchungen. Ein besonderer Dank für ihre Unterstützung geht an Tanja Giner.

Verneigen muss ich mich vor meiner Ehefrau Danièle Le Fur-Hirsch und meinen Kindern Séraphin und Philomena, die in den letzten Jahren die sozialen und emotionalen Kosten für das wissenschaftliche Vorhaben akzeptiert und getragen haben. Abschließend widme ich die Arbeit meinen Großvätern Wilfried Hirsch und Horst Pieper, die die Fertigstellung leider nicht mehr erleben durften, mich in meinem ganzen Leben aber stets unterstützt und ehrlich begleitet haben sowie in der letzten Phase als emotionale Antreiber mit ihrem unerschütterlichen Glauben an mich immer präsent waren.

Sinzheim, im Januar 2022

Sebastian Hirsch